

Auswirkungen der Pandemie

Keine Rückkehr zur Normalität

Vor dem Hintergrund der befristeten **Regelungen des Pflegerettungsschirms** nach § 150 SGB XI hat die **Bank für Sozialwirtschaft** erneut eine Online-Befragung unter dem Top-Management der Pflegebranche durchgeführt. Über 1.800 Teilnehmende haben ihre Einschätzungen abgegeben. Unsere Gastautorinnen fassen die gewonnenen Erkenntnisse zusammen.

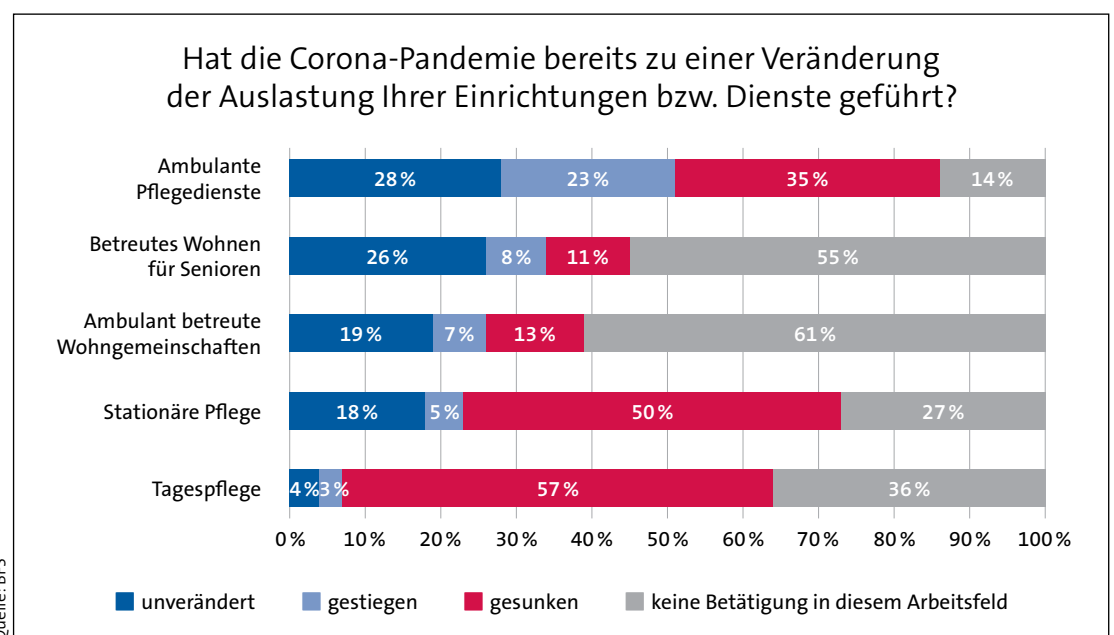
Infolge der Corona-Pandemie stehen viele Einrichtungen der Senioren- und Langzeitpflege noch immer vor der anhaltenden Herausforderung, mit Auslastungsveränderungen oder -defiziten umzugehen. Wesentliche Gründe für Auslastungsprobleme im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sind vor allem gesetzliche Auflagen, wie zum Beispiel Quarantänenvorschriften, behördliche Belegungsstopps und die Verpflichtung zum Vorhalten kleinerer Gruppen in der Tagespflege. Von ebenfalls hoher Bedeutung sind pandemiebedingte Einbrüche der Nachfrage.

Weiterhin ist die Tagespflege, gefolgt von der stationären Pflege, am stärksten von Auslastungsrückgängen betroffen. Demgegenüber verzeichnen die ambulant betreuten Wohngemeinschaften sowie

das Betreute Wohnen für Senioren vergleichsweise geringe Auslastungsdefizite. Eine positive Entwicklung zeichnet sich insbesondere bei den ambulanten Pflegediensten ab, von denen etwa 23 Prozent von einer gestiegenen Auslastung berichten.

Sicherung der Liquidität ist ein zentrales Anliegen

Der Aspekt der Liquiditätssicherung ist im Fokus der Befragten. Circa ein Drittel wünscht sich hierbei verstärkt Unterstützung. Des Weiteren sehen die Teilnehmenden Unterstützungsbedarf bei der Gewinnung von qualifizierten Fachkräften und bei der Personalentwicklung sowie bei der Beratung hinsichtlich Fördermitteln und der Inanspruchnahme oder Kombination von verschiedenen Schutzpaketen.



Tagespflege und stationäre Pflegeeinrichtungen verzeichnen die größten Auslastungsrückgänge.

Viele Einrichtungen der Senioren- und Langzeitpflege müssen während der Corona-Pandemie bedeutende Mehr-Investitionen (zum Beispiel für bauliche Maßnahmen sowie Ausstattung, Personal oder Digitalisierung) tätigen, was insbesondere vor dem Hintergrund der rückläufigen Liquidität eine anspruchsvolle Herausforderung darstellt. Des Weiteren sehen viele Befragten Umsatzeinbußen und personelle Engpässe auf sich zukommen. Das in den Einrichtungen angestellte Personal steht seit Beginn der Corona-Pandemie vor der Aufgabe, den gestiegenen Dokumentations- und Bürokratieaufwand zu bewältigen. Etwa 70 Prozent der Befragten geben an, dass die Mitarbeitenden diese und weitere Mehrbelastungen durch ihr außergewöhnlich hohes Engagement auffangen.

Förderprogramme gleichen Finanzierungslücken aus

Mehr als 90 Prozent der Befragten nehmen Leistungen des Pflegerettungsschirms nach § 150 SGB XI in Anspruch oder planen dies. Damit ist der Pflegerettungsschirm das mit Abstand wichtigste Instrument zur Absicherung der wirtschaftlichen Lage der Senioren- und Langzeitpflegeeinrichtungen. Circa ein Drittel der befragten Manager nimmt Leistungen aus den Programmen der Landesregierungen

„Der Pflegerettungsschirm ist ein sehr wirksames Instrument und sollte dringend fortgeführt werden.“

Britta Klemm,
BFS Service



in Anspruch oder plant dies. Auf Leistungen aus Liquiditätsprogrammen von Banken, Kreditprogrammen der KfW und der Landesförderbanken sowie aus Programmen der Landesbürgschaftsbanken wurde zum Zeitpunkt der Umfrage nur in geringem Maße zugegriffen. Hier stehen finanzielle Reserven zur Verfügung, auf welche die Einrichtungen im Falle einer weiterhin anhaltenden Corona-Pandemie noch zugreifen könnten.

Ungefähr 30 Prozent der Befragten geben an, pandemiebedingte, nicht auskömmlich kompensierte Ertragsausfälle zu verzeichnen, welche mehrheitlich auf fünf bis 20 Prozent geschätzt werden. Für den weiteren Verlauf der Pandemie resultiert daraus eine Refinanzierungslücke im gleichen Um-

fang. Ohne die große Wirkung der Schutzschirmregelungen infrage zu stellen, sehen die Teilnehmenden in einigen Aspekten Verbesserungsbedarf bei deren Ausgestaltung und Handhabung.

Dazu gehören insbesondere die Kompensation von Fehleinahmen im Bereich der Investitionskosten. Diese werden als nicht hinreichend geregelt angesehen. Ferner besteht ein teilweise erheblicher Verbesserungsbedarf insbesondere bei der Refinanzierung im Bereich der personellen Mehraufwendungen und Sachmitteln, wie beispielsweise Schutzkleidung und -ausstattung. Als problematisch werden zudem Refinanzierungslücken betrachtet, welche aufgrund der Deckelung der Erstattungsbeträge entstehen.

Unsicherheit hinsichtlich Rückzahlungsforderungen

Bei der Hälfte der Befragten besteht eine erhebliche Unsicherheit hinsichtlich möglicher Rückzahlungsforderungen im Zusammenhang mit den Ausgleichszahlungen. Zum Zeitpunkt der Umfrage wurden knapp fünf Prozent der Teilnehmenden bereits aufgefordert, Rückforderungen zu leisten. Die mit der Corona-Pandemie verbundenen Herausforderungen werden auch in naher Zukunft noch Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage der Senioren- und Langzeitpflegeeinrichtungen haben. Mit den Regelungen des Pflegerettungsschirms nach § 150 SGB XI wurden praxiswirksame Mechanismen geschaffen, um wirtschaftliche Risiken in vielfältiger Weise auszugleichen und den Einrichtungen möglichst weitgehende Planungssicherheit zu gewährleisten.

Unter der Voraussetzung, dass der Pflegerettungsschirm in der derzeitigen Ausgestaltung verlängert wird, ist entsprechend den Ergebnissen der aktuellen Umfrage in der kommenden Zeit nicht mit einer gravierenden Insolvenzwellen zu rechnen. Dennoch besteht in einigen Aspekten Verbesserungsbedarf in der Ausgestaltung des Pflegerettungsschirms, zum Beispiel hinsichtlich der Kompensation von Investitionskostendefiziten oder der Deckelung der Erstattungsbeträge.

Gastautorinnen dieses Beitrags sind die Branchenexpertinnen Britta Klemm, Leiterin Kompetenzzentrum Sozialwirtschaft sowie Lisa Scharf, Referentin Research bei der BFS Service GmbH. Die komplette Studie steht online zur Verfügung: www.sozialbank.de/covid-19/umfrage

„Wir haben feststellen können, dass stationäre Pflege und Tagespflege die größten Auslastungsprobleme haben.“



Lisa Scharf,
BFS Service